

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das durch Christum getilgte Feuer des Zorns Gottes

Kirchner, Johann Georg

Halle, 1749

VD18 13088122

[Predigt von dem durch Christum getilgten Feuer des Zorns Gottes.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-206213



Zeiliger und gerechter GOTT, der du heimsuchest die Sünde und Missethat derer, so dich hassen, und deine Gebote übertreten; der du auch um unser Sünde willen deines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hast: ach lehre selbst uns allesamt fürchten vor deinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Gib Gnade, daß wir uns auch durch die Exempel deiner göttlichen Strafgerechtigkeit zur wahren Buße leiten lassen, damit wir dem ewigen Zornfeuer entgehen mögen, um Jesu Christi willen. Amen.

Es ist nichts ungewöhnliches in der heiligen Schrift, Geliebte in dem Herrn, daß der Zorn des allmächtigen Gottes unter dem Bilde eines Feuers vorgestellet wird. Unter vielen andern Schriftstellen gehört hieher, was wir Zephani. 1, 18 lesen: Es wird sie ihr Silber und

und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des HERRN; sondern das ganze Land soll durch das Feuer seines Eifers verzehret werden, und was Jes. 66, 15 gedrohet wird: Siehe, der HERR wird kommen mit Feuer, und seine Wagen wie ein Wetter, daß er vergelte im Grimm seines Zorns, und sein Schelten in Feuerflammen. Ja, wir finden, daß der zornige GOTT selbst zu verschiedenen malen ein verzehrend Feuer genannt werde, da z. E. Moses 5 Mos. 4, 24 zu dem Volk Israel spricht: Der HERR, dein GOTT, ist ein verzehrend Feuer, und ein eiferiger GOTT; welcher Ausdruck Jes. 33, 14 und Hebr. 12, 29 wiederholt wird.

Die Ursachen solcher Benennung sind vornehmlich in den Eigenschaften und Wirkungen des Feuers zu suchen. Gleichwie nemlich das natürliche Feuer zündet und brennet: also wird auch von dem Zorn Gottes gesagt, daß das angegangene Feuer desselben bis in die unterste Hölle brenne, 5 Mos. 32, 22. Jer. 15, 14. Cap. 17, 4. Wie ferner das elementarische Feuer alle brennende Materie verzehret und aufreißet: also heisset auch von dem erzürnten GOTT 2 Mos. 15, 7: Da du deinen Grimm ankniesest, verzehrete er sie, die Feinde, wie Stoppeln, und Jes. 47, 14: Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennet, sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme u. Aus welchen letztern Stellen so viel erhellet, daß GOTT besonders in Absicht auf die Gott=

Gottlosen und in Ansehung seiner strafenden Gerechtigkeit ein verzehrend Feuer genannt werde. (*)

Wollen wir aber einige Proben davon haben, da Gott als ein verzehrendes Feuer sich offenbaret habe; so hören wir ja zu dieser Passionszeit so oftmals, daß solches in dem bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi auf eine ganz ausnehmende Weise geschehen sey. O wie hat das unschuldige Lamm Gottes das Feuer des entbrannten göttlichen Zorns um der Sünden der Welt willen ertragen müssen, so daß er selbst bey dem Gefühl desselben klaget: Mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs, meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, Ps. 22, 15. 16. So versichert uns auch das göttliche Wort, daß der HERR demaleins am Tage des grossen Weltgerichts sich gegen alle Gottlose zu ihrem Schrecken als ein verzehrend Feuer offenbaren werde, indem alsdenn, wenn die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die drinnen sind, verbrennen sollen, 2 Petr. 3, 10. 12. ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers die Widerwärtigen verzehren wird,

(*) Man sehe unter andern Dan. Schneiders biblisches Lexicon, I Theil, p. 1071. *Ignem tamquam symbolum irae multi etiam exhibent auctores profani; quos vero hoc loco excitare, a re nimis alienum esse.* Conf. WILH. DERHAM *Pyrotheologia.*

wird, Hebr. 10, 27. Und was sind noch heut zu Tage die Straf- und Zorngerichte Gottes, welche er über ein Land oder über eine Stadt verhänget, anders, als augenscheinliche Beweisthümer des Zornfeuers Gottes, oder Zeugnisse, daß er ein verzehrendes Feuer sey?

Wer ist unter uns, Geliebte, dem nicht auch vor dreihen Tagen ein betrübtes Denckmaäl davon ins Herz geprägt worden, da wir nicht nur mit unsern Ohren den fürchterlichen Schall der Sturmglocke zu wiederholten malen gehöret, sondern auch ein trauriges Brandspectacul in unsern Mauern mit Augen gesehen haben? (*) O möchte nur diese Heimsuchung Gottes an allen unsern Einwohnern ein rechter Bußwecker aus dem Schlaf der Sün-

(*) Es wird nicht unnützlich seyn, zum Andenken und zur Erläuterung obiger Umstände dasjenige herzusetzen, was in den öffentlichen Hallischen Zeitungen No. 51 pag. 202 davon gemeldet worden: „Halle, den 29 Mart. Ehegestern Abends [nach neun Uhr] kam in hiesigem Adreßhause, [so in der kleinen Clausstrasse gelegen,] durch Verwahrlosung Feuer aus, welches der Stadt zum grossen Unglück hätte gereichen können, wenn es die Barmherzigkeit Gottes nicht so gnädig abgewendet hätte. Man hat hierbey die guten Anstalten, und vornehmlich die unbeschreibliche Emsigkeit und Fatiguen der hiesigen so genannten Brüderschaft im Thale oder Salzwirker, so man insgemein die Hallorum nennet, zu rühmen, als welche bey dergleichen Unglücksfällen ganz ausnehmende Dienste leisteten, und auch dermalen geleistet haben, dergestalt, daß dieses grosse Gebäude nicht einmal völlig niedergebrannt ist, die daran stossende Häuser aber ganz gerettet worden sind.“

Sünden geworden seyn, und zur ernstlichen Schaffung ihrer Seligkeit mit Furcht und Zittern angewendet werden! Es soll uns denn diese Sache Gelegenheit geben, auch in gegenwärtiger Stunde unsere Betrachtung mit darauf gerichtet seyn zu lassen. Der Herr verleihe, daß solches im Segen zum Heil und Errettung unserer Seelen geschehe. Lasset uns ihn hierum demüthig anrufen in dem Gebet eines stillen Vater Unsers, wenn wir vorher gesungen haben: O Lamm Gottes unschuldig ic.

Text,

Phil. 2, 5-11.

5. In ieglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war; 6. Welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn; 7. Sondern äufferte sich selbst, und nahm Knechtes Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. 8. Er niedrigte sich selbst: und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. 9. Darum hat ihn auch GOTT erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: 10. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind; 11. Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Nach

Nach Anleitung dieser Epistel und auf Veranlassung des bereits angezeigten Umstandes, soll aniezo unter göttlichem Beystande vorgestellt werden

Das durch Christum getilgte Feuer des Zorns Gottes.

Lasset uns hiebey sehen,

- I. Wie viel es Jesu gekostet, solches göttliche Zornfeuer zu tilgen.
- II. Wie er dadurch Gottes Zornfeuer getilget habe.
- III. Wie wir uns gegen solche Gnadenwohlthat verhalten sollen.

Straf uns nicht in deinem Zorn, grosser Gott, verschone: ach laß uns nicht seyn verlorn, nach Verdienst nicht lohne. Hat die Sünd dich entzündt, lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme. Amen!

Erster Theil.

Wenn wir denn, geliebten Zuhörer, zuerst betrachten wollen, wie viel es unserm **JESU** gekostet, das Feuer des Zorns Gottes zu tilgen und auszulöschen; so mögen wir wol überhaupt mit Recht sagen, daß unser treuer Mittler und Erlöser aus erbarmender Liebe sich mitten in die Glut desselben für

für uns hinein begeben habe, nur damit wir aus der ewigen Glut desselben errettet werden möchten. Insbesondere aber lehret uns der Apostel Paulus in unserer Epistel v. 6. 7. 8. was dazu gehöret habe, den feuerbrennenden Zorn Gottes zu tilgen, wenn er spricht: **Jesus Christus**, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, **Gotte** gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtes Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz.

Es verstattet die Kürze der Zeit nicht, weitläufig zu erklären, was durch dis Zornfeuer Gottes verstanden werde. (*) Wir verstehen darunter nichts anders, als die zu empfindenden Strafen und Wirkungen der beleidigten Gerechtigkeit Gottes. Auch halten wir uns für-
iako dabey nicht auf, welches die Ursache solches göttlichen Zornfeuers sey, indem wir ja wissen, und wissen sollen, daß die Sünden der ganzen Welt dasselbe verursachet. Dis aber werden wir nach unserm Texte genauer zu erwegen haben,
wie

(*) Da die heilige Schrift des Zorns Gottes, und des zornigen Gottes so wol im alten als neuen Testament so oft gedendet; so ist kaum zu begreifen, wie es habe Leute geben können, welche diese Lehre antasteten, bestreiten und verworfen wollen, wo uns nicht die Kirchenhistorie älterer und neuerer Zeiten davon benachrichtigte.

wie viel es Christo gekostet, das Feuer des Zorns Gottes zu tilgen, nachdem er sich im göttlichen Gerichte als den Bürgen und Versöhner des menschlichen Geschlechts dargestellt hatte. Und hierzu gehörte 1) die Annnehmung der Knechtsgestalt, 2) der allervollkommenste Gehorsam, und 3) der Tod am Creuz. Von jedem dieser Stücke soll kürzlich gehandelt werden. (*)

Was zuvörderst die Annnehmung der Knechtsgestalt anlangt, so finden wir in unserm Texte fünf Beschreibungen, welche wir dahin rechnen mögen. Es heißt davon anfangs v. 6: *Jesus Christus*, ob er wol in göttlicher Gestalt war, das ist, ob ihm wol von dem ersten Augenblick seiner Empfängniß an nach der menschlichen Natur der Gebrauch aller göttlichen Eigenschaften, Majestät und Herrlichkeit mitgetheilet worden, so daß in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Col. 2, 9. hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn. Durch welche Redensart angezeigt wird, theils, er habe sich solche göttliche Ehre nicht also angemasset, daß sie ihm mit Zwang wieder genommen wäre; theils, er habe auch nicht die erlangte göttliche Majestät der Welt beständig vorgezeigt, wie etwa triumphirende Sie.

(*) Diemeil man sich in eine ausführliche Erklärung des Textes für diesmal nicht einlassen können: so ist der geneigte Leser billig in andere exegetische und dogmatische Schriften über diese Worte zu verweisen. Von jenen findet man den Kern in Job. Christoph Wolfs *curtis philolog. et critic.* Theil, p. 198 f. von diesen aber in Joh. Francisc. Buddei *institutionibus theolog. dogmatic.* lib. IV. cap. II. §. XIX sqq. p. 777 sqq.

Sieger ihre im Kriege eroberte Beute öffentlich vorzuzeigen pflegten.

Hierauf wird ferner gesagt v. 7: Sondern äusserte sich selbst. Er enthielt sich freywillig und aus grosser Liebe des völligen und steten Gebrauchs seiner göttlichen Majestät: nicht, als ob er die göttliche Natur selbst abgelegt, auch nicht, als ob er den Gebrauch seiner göttlichen Eigenschaften nur verborgen gehabt hätte; sondern er entäusserte sich wirklich desselben. Er entäusserte sich 3. E. des Gebrauchs seiner Allwissenheit, Marc. 11, 13. Cap. 13, 32. seiner Allmacht, 2 Cor. 13, 4. und seines Reichthums, Matth. 8, 20. 2 Cor. 8, 9. ob er wol zuweilen einige Strahlen seiner ihm bewohnenden göttlichen Herrlichkeit mitten in dem tiefsten Stande der Erniedrigung hervorleuchten lassen.

Weiter heissts hier v. 7 ausdrücklich: Und nahm Knechtes Gestalt an. Er wurde nicht nur ein Knecht Gottes, wie er also genannt wird Jes. 42, 1. Cap. 52, 13. indem er sich so wol dem Cereimonial- als Sittengesetz Gottes gern und freywillig unterwarf; sondern er wurde auch ein Knecht der Menschen, gegen welche er sich gehorsam und unterthänig bewies. Daher er selbst Matth. 20, 28 von sich bezeuget: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Wie er denn eben um deswillen auch in seinem Leiden solche knechtische Strafen über sich ergehen ließ, welche sonst nur den Sklaven, nicht aber freyen Leuten widerfahren durften.

B

Wenn

Wenn der Apostel hierauf v. 7 fortfähret: Er ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden; so wird dadurch nicht nur angedeutet, daß er wie andere Menschenkinder geboren sey: denn nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden, Hebr. 2, 14. imgleichen daß er im gemeinen Umgang, Wandel und Lebensart nichts besonders gesucht, indem er wie andere Menschen gegessen, getrunken und geschlafen, Matth. 11, 19. sondern auch, daß er menschliche Schwachheiten und allerley Ungemächlichkeiten dieses Lebens, welche in Hunger, Durst, Ermüdung, u. s. f. bestehen, willig, doch ohne alle Sünde, übernommen habe. Denn er mußte aller Dinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOTT, zu versöhnen die Sünde des Volcks, Hebr. 2, 17.

Endlich wird v. 8 noch hinzugefüget: Er erniedrigte sich selbst; womit eines theils der ganze Stand seiner tiefen Erniedrigung auf Erden zusammen gefasset; andern theils aber seine erstaunenswürdige Herablassung in die allerarmseeligsten und geringsten Umstände in den Tagen seines Fleisches verstanden wird. Es hätte ja unser Immanuel ein wahrhaftiger Mensch, und dennoch dabei ein grosser Herr und König seyn können; denn auch Fürsten sind Menschen, Ps. 146, 3. Allein weil dis mit dem Zweck seiner Zukunft ins Fleisch nicht wohl bestehen konnte, indem er unsern Stolz und Selbsterhebung in dem Sündensall büßen wolte: siehe, so wurde

wurde er der Allerverächteste und Unwertheste, und so verachtet, daß man das Ungesicht vor ihm verbarg, Jes. 53, 2. Dis alles gehöret also zur Annnehmung der Knechtsgestalt. So viel hat sich die ewige Liebe um deinet willen, o Sünder, kosten lassen, damit du durch ihn von der Knechtschaft der Sünde und der Slaveren des Teufels befreuet werden möchtest.

Das andere, so dazu erfordert wurde, den entbrannten Zorn Gottes zu stillen, war der aller vollkommenste Gehorsam Christi. Es heisset davon in unserm Texte v. 8: Und ward gehorsam. Zu diesem Gehorsam gehörte einmal sein ganzes verdienstliches Thun für uns, oder seine Genugthuung, nach welcher er, als der Allerheiligste und Unschuldigste, das ganze Gesetz für uns erfüllet, und den strengen Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit an uns Menschen ein völliges Genüge geleistet hat. Ziernächst aber wird darunter auch begriffen sein ganzes verdienstliches Leiden: da er so wol innerlich an seiner heiligen Seele die allerschwerste Angst erlitten, ja die Bitterkeit des ewigen Todes geschmecket, als auch äußerlich an seinem Leibe unzählliche Schmach und Schmerzen für uns ausgestanden hat. Welcher Gehorsam Christi uns theils zur Versöhnung mit GOTT, theils zum Exempel dienen soll; wie wir auch darauf Hebr. 5, 8. 9 geführt werden, da es heisset: Und wiewol er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernt. Und da er ist vollendet, ist er

B 2

wor-

worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.

Das dritte Stück, so zur Tilgung des Zorns Gottes nöthig war, ist der Creuzestod Christi. Davon heisset es hier v. 8: Er ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. Hiezu gehörte nicht nur, daß er als der gute Zirte sein Leben für uns gelassen, Joh. 10, 14. 15. und als das Schlachtlämmlein Gottes, welches der Welt Sünde und Gottes Zorn getragen, sein theures Blut bis auf den letzten Tropfen für uns vergossen hat; sondern auch, daß er, obwol nicht ohne Geheimnißvolle Ursachen, die allerschmählichste und peinlichste Todesart am Stamme des Creuzes ausgestanden, und so gar ein Fluch für uns geworden ist, auf daß er uns den Segen erwerben möchte. Gal. 3, 13.

Hieraus erkennet, geliebten Freunde, wie sauer es unserm Heilande geworden, das Feuer des göttlichen Zorns zu tilgen. Ach ja, ihm haben wir Arbeit gemacht in unsern Sünden, und haben ihm Mühe gemacht in unsern Missethaten. Durch solche ausgestandene Arbeit und Mühe aber will er unsere Uebertretung um seinen willen tilgen, und unserer Sünden nicht gedencken, Jes. 43, 24. 25. wo wir anders sein Verdienst, Leiden und Sterben in wahrer Buße und Glauben annehmen und ergreifen.

Anderer Theil.

Sasset uns demnach zum andern vernehmen, wie eben hiedurch Christus das Feuer

Feuer des Zorns Gottes getilget habe. Gehet nicht dahin 1) der Zweck des ganzen Leidens Christi? Ueberzeuget uns nicht davon 2) der herrliche Ausgang aller seiner Leiden?

1) Was ist der Zweck der Leiden Christi? Kein anderer, als a) die Versöhnung der Menschen mit Gott. 1 Joh. 2, 2. Durch sein Leiden hat er die Sünden der ganzen Welt gebüßet, die Schulden bezahlet, die Handschrift, so wider uns war, ausgetilget, Col. 2, 14. die beleidigte Gerechtigkeit Gottes befriediget, den Zorn Gottes gestillet, und die Strafen der Sünden hinweggenommen, Jes. 53, 4. 5. 2 Cor. 5, 19. Durch sein Creutz hat er uns versöhnet mit Gott, und die Feindschaft getödtet durch sich selbst, Eph. 2, 16. b) Die Erlösung von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Er hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, Tit. 2, 14. Durch seinen Tod hat er die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, Hebr. 2, 14. Er hat uns erlöset aus der Hölle, und vom Tode errettet. Er ist dem Tode ein Gift, und der Hölle eine Pestilenz geworden, Hos. 13, 14. c) Die Erwerbung der Gnade Gottes, des Friedens, der Heilsgüter und der ewigen Seligkeit. Denn hat er dem Tode die Macht genommen; so hat er dagegen das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, 2 Tim. 1, 10. Hat Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben;

geben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken? Röm. 8, 32. Nimmehr kann und soll GOTTES Gnade und Gabe vielen reichlich wiederfahren durch die Gnade des einzigen Menschen, IESU CHRISTI, Röm. 5, 15. Wie wäre nur zu wünschen, daß alle Menschen diesen seligen Zweck des Leidens Christi nicht nur erkennen, sondern auch an sich erreichen lassen möchten?

2) Worin bestehet aber der herrliche Ausgang aller solcher Leiden IESU? Das zeigt uns der 9te Vers unsers Textes, da es heisset: Darum hat ihn auch GOTT erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist etc. Der Sinn dieser Worte ist keinesweges, als ob Christus durch sein Leiden ihm selbst etwas erworben müssen, oder als ob er dadurch den Stand der Erhöhung verdienet habe. Denn die göttliche Herrlichkeit kommt der menschlichen Natur Christi wegen der persönlichen Vereinigung zu, und das Wortlein darum zeigt hier nicht eine verdienstliche Ursache, sondern die Ordnung und den Erfolg der Sache an. Es wird uns demnach alhier, wie schon gedacht, der herrliche Ausgang der Leiden IESU vorgestellt, welcher sich nicht allein in der Ablegung der Knechtsgestalt, sondern auch in dem Antritt des Standes der Erhöhung oder des vollkommenen Gebrauchs seiner Herrlichkeit, des allerhöchsten Vorzugs, Würde und Majestät nach der menschlichen Natur zu erkennen gegeben hat. Durch welche Erhöhung der himmlische Vater aller Welt offenbaret und kundgethan, so wol, daß er mit dem Lösegelde dieses unsers Bürgen gänzlich zu frieden, und durch desselben Leiden

den! und Tod vollkommen versöhnet sey, als auch, daß er um deswillen an allen denen, die das Verdienst Christi sich im Glauben zu eignen, ein gnädiges Wohlgefallen habe, daß er um dieses vollgültigen Versöhnopfers willen nicht mehr mit ihnen zürne, sondern Gnade vor Recht ergehen lassen wolle. Jes. 53, 8-12.

Da also Gott das Leiden seines Sohnes einen so herrlichen Ausgang gewinnen lassen, und ganz besonders signalisiret hat; was hat er dadurch anders bezeugen wollen, als die Gewißheit, daß, nach dem ewigen Friedensvertrag, durch das Bundesblut und durch den Versöhnungstod unsers Mittlers das Feuer seines Zorns getilget und gedämpfet sey?

Dritter Theil.

Es ist noch übrig, daß wir zum dritten auch betrachten, wie wir uns dagegen verhalten sollen, wozu uns diese theure Gnadenwohlthat Christi verbinde, und was unsere Pflicht und Schuldigkeit dafür sey. Nach unserm Texte bestehet dieselbe hauptsächlich in dreyen Stücken: 1) in einer demüthigen Gesinnung nach **IESU** Christo, 2) in einer ehrerbietigen Beugung vor seiner Majestät, und 3) in einer freymüthigen Bekänntniß und Verherrlichung seines Namens.

1) Zu der demüthigen Gesinnung nach **IESU** Christo ermahnet der Apostel gleich im Anfange v. 5: Ein ieglicher sey gesinnet, wie **IESUS** Christus auch war. Wir haben nem-

lich gehöret, daß derselbe aus unermesslicher Liebe um unsern willen Knechtsgestalt angenommen, sich selbst erniedriget, und bis zum Tode am Creutz gehorsam geworden. Ob nun wol dieses an sich zu seinem verdienstlichen Leiden gehöret, welches er zu unserer Versöhnung und Tilgung des Zorns Gottes übernommen hat: so hat er uns doch dadurch zugleich einen Abdruck seines Sinnes so wol gegen seinen himmlischen Vater, als gegen uns Menschen gegeben, und uns ein Vorbild und Exempel darzustellen, wie auch wir gesinnet seyn sollen. Soll aber dieser Sinn Jesu Christi in und bey uns statt finden, so ist nöthig, daß zuvor eine wahre Veränderung unsers Herzens und Sinnes vorgehe. Denn von Natur haben wir alle einen fleischlichen Sinn, einen Sinn nach der Welt, einen Sinn voller Feindschaft wider Gott, und können Gott nicht gefallen, Röm. 8, 7. 8. Dieser feindselige und Gott mißfällige Sinn muß vorher in einer gründlichen Bekehrung kraft des Leidens Christi gebrochen, abgelegt und vertilget werden, ehe die Erneuerung nach dem Sinn und Bilde Jesu Christi geschehen kann. Wo nun aber solche Sinnesänderung durch den heiligen Geist gewirkt wird: alsdenn wird man auch mit dem Sinne Christi, wie in der Demuth, Sanftmuth, Gehorsam und Geduld, also auch in den übrigen Tugenden des wahren Christenthums, gewapnet, 1 Petr. 4, 1. alsdenn lernet man auch seinem Vorbilde nachfolgen, und tritt in seine heilige Fußstapfen, 1 Petr. 2, 21. alsdenn kann man aus lebendiger Erfahrung sagen: Wir wissen, daß der Sohn

Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, 1 Joh. 5, 20. Wir aber haben Christi Sinn, 1 Cor. 2, 16.

Zum 2) verbindet uns diese Wohlthat zu einer Ehrfurchtsvollen Beugung vor der Majestät Jesu Christi und zur Anbetung seines Namens. Darauf weist der Apostel, wenn er sich v. 10 also vernehmen läßt: Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, d. i. die Engel und seligen Seelen, Hebr. 1, 6. und auf Erden, die noch lebendigen Menschen, und unter der Erden, die schon verstorbenen sind, Offenb. Joh. 5, 13. Nicht ist hier die Meinung, als ob es mit einem blossen Kniebeugen und äußerlicher Ehrerbietung bey Nennung oder bey Aussprechung und Anhörung des Namens Jesu ausgemacht sey, ob gleich solches nicht ganz ausgeschlossen ist; wie denn diese Gewohnheit bereits in den ältesten Zeiten in der rechtgläubigen Christlichen Kirche zur Absonderung von gewissen Ketzern und Irlehrern, so die Gottheit Christi leugnen wollen, (*) aufgekommen. Sondern es wird durch diese Redensart, welche sich auf die Stelle Jes. 45, 23 beziehet, ein weit mehreres von uns erfordert. Es gehört dazu die Beugung der Knie des Herzens, Geb. Manass. v. 11. welche allezeit, auch ohne äußerliche Nennung

(*) Den Arianern und andern ihres gleichen. Man sehe unter andern D. Speners Catechismastabellen p. 150.

nung dieses Namens, geschehen soll; es gehöret dazu die Huldigung vor Jesu, unserm anbetungswürdigen Gnaden- und Ehrenkönige, Ps. 95, 6. und eine immerwährende Dienstleistung gegen denselben, daß wir in seinem Reiche unter ihm leben, und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

Endlich 3) sind wir auch zu einer freymüthigen öffentlichen Bekänntniß und Verherrlichung des Namens Jesu verbunden. Hier von handelt der Beschluß unserer Epistel, da es v. 11 heisst: Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr, der Jehovah, der wesentliche Gott, sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Ein ieder siehet gar leicht, daß hierzu nicht ein blosses Mund- und Lippenwerd genug sey; sondern es gründet sich dis Bekänntniß auf einen lebendigen Glauben an Jesum Christum, unsern Heiland, der der einige Mittler zwischen Gott und uns ist, auf dessen Namen wir getauft sind, und welcher durchs Leiden des Todes mit Preis und Ehren gecrönet worden, Hebr. 2, 9. Durch diesen Glauben wird Jesus in dem Herzen dergestalt verkläret und großgemacht, daß man ihn überall, zu allen Zeiten und an allen Orten, auch mit seinem Munde verherrlicht und bekennet. Dis geschieht theils durch eine innige Danksagung gegen ihn wie für seine Erniedrigung, also auch für seine Erhöhung um unsert willen, so daß man nie vergesse, wie viel es ihm gekostet, daß wir erlöset seyn, und wie theuer er uns, nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit seinem eignen

eigenen Gottesblute erkaufet habe; theils durch Schmückung der erkannten und bekannten Lehre Jesu mit einem ihm würdigen Leben und Wandel, als welches das thätigste Zeugniß und Bekänntniß von Jesu Christo ist, wodurch die Ehre und Lehre Jesu am sichersten gerettet, sein Name geheiligt, und sein Reich auf Erden ausgebreitet werden kann. Und wer ihn so bekennet vor den Menschen, den will er auch bekennen vor seinem himmlischen Vater, Matth. 10, 32.

Dis ist, was wir anieho von dem durch Christum getilgten Feuer des Zorns Gottes kürzlich reden gewolt. Wir haben gesehen, wie viel ihm solche Tilgung gekostet, wie dieselbe durch ihn wirklich geschehen sey, und wie wir uns dafür gegen ihn verhalten sollen.

Anwendung.

Nachdem wir also, Geliebte, vernommen, wie sauer sichs unser Seelenfreund habe werden lassen, das Feuer des Zorns Gottes zu tilgen, und uns schändliche Höllebrände aus der ewigen Höllenglut zu erretten: so erkennen wir hieraus, was er an uns gewendet, und wie viel wir ihm zu danken haben. O daß wir demnach diese Liebesglut Jesu recht betrachten, und uns dadurch zur brünstigen Gegenliebe entzünden lassen möchten! (*)

Doch

(*) Lutherus schreibt in seiner Kirchenpostille über unser Epistel p. m. 505: Sie hält uns Paulus vor das mächtige Exempel des himmlischen ewigen Feuers.

Doch mein bismaliges Vorhaben und die zu Ende eilende Zeit beweget mich, bey der weitem Zu-
eignung der vorgetragenen Wahrheit abzubrechen,
und auf den dritten Theil dieser Betrachtung zurück
zu weisen, als darin gezeigt worden, was unsere
Pflicht und Schuldigkeit hiebey sey. Ich komme
vielmehr wieder auf die nächste Veranlassung dieses
iezt erwählten Vortrags, und führe einem jeden
unter uns zu Gemüthe, wie wir diesem unserm
Sündentilger, Jesu Christo, es auch al-
lein zu danken haben, daß die legt entstan-
dene so gefährliche Feuersbrunst so bald
wieder getilget und gelöscht worden. Je
größer diese Wohlthat, ie augenscheinlicher die uns
dabey wiederfahrne Hülfe Gottes ist: desto mehr
erfordert dieselbe, daß wir dem HErrn nicht nur öf-
fentlich in der Gemeine dafür dancksagen, sondern
auch einige höchstnöthige Erinnerungen hiebey zu
Herzen nehmen. Und ich achte mich nach meinem
Amt und Gewissen verbunden, deswegen ein Wort
der Ermahnung im Namen des HErrn an euch alle
ergehen zu lassen.

Das erste Ermahnungswort ist dieses: Dan-
cket dem HErrn für seine hiebey erwiese-
ne gnädige Hülfe und Errettung. Müssen
wir nicht bekennen, daß er mitten unter dem Zorn
dennoch in Gnaden noch an uns gedacht? Müssen
wir nicht sagen, daß er uns seine Zornruthe zwar
gewie-

Feuers, das ist, der Liebe Christi, uns erzeiget,
daß er uns auch reitze zur Liebe unter einander zu
üben, und treibet solches mit hohen Worten und theu-
ren Vermahnungen &c.

gewiesen, aber doch gnädig wieder abgewendet hat? Gelobet sey demnach sein Name, daß er der so hellleuchtenden Flamme Ziel und Grenzen gesetzt, welche sie nicht überschreiten dürfen. Gelobet sey seine Kraft, daß er menschliche Kräfte unterstützt und bereitwillig gemacht, alles Mögliche zu Löschung solcher Glut beizutragen.

Wie leicht wäre es der Vorsehung Gottes gewesen, der Wut des Feuers und des Windes (*) zu gebieten, viel weiter um sich zu greiffen, und alles aufzufressen? Wie leicht wäre es Gott gewesen, unsern Ort eben so heimzusuchen, wie er im verwichenen Jahre so viele Städte durch ganz entsetzliche Feuersbrünste heimgesuchet hat? Ja wie leicht hätte es geschehen können, daß unsere Häuser und Wohnungen eben in einen solchen Stein- und Aschenhaufen wären verwandelt worden, wie sichs, besage der Geschichte, ohngefähr vor hundert Jahren an diesem Orte zugetragen, da wir Nachricht finden, daß im Jahr 1645 innerhalb drey Stunden bey hellem Tage drey und achtzig Häuser und sechzehn Scheunen; (**) im Jahr 1657 aber, nahe bey die.

(*) Es war aber Gottlob dabey eine grosse Windstille.

(**) Es gedendet solcher Feuersbrunst D. Gottfried Olearius in seiner *Habgraphia* p. 427 sq. und schreibt davon also: Den 13ten Martii, 1645, auf vorhergehenden Sturmwind, der etliche Tage gewähret, die Dächer aufgedeckt, und die Ziegel herunter gerissen, ist, nach gehaltener Catechismuspredigt vom andern Artickel, früh um neun Uhr, an der Mühlgasse eine geschwinde und durch den grossen Wind vom Abend, wüthende Feuersbrunst angegangen, welche bis um zwölf Uhr

diesem Gotteshause, um welches die Funken auch häufig herum geflogen, zwey und zwanzig Häuser in weniger Zeit niedergebrannt seyn? (*) Ach können

Uhr gewähret, dadurch im Marienviertel vier und dreyssig Häuser und fünf Scheunen, im Nicolausviertel drey und zwanzig Häuser und zwei Scheunen, in der Vorstadt vorm Steinhore (da der Wind das Feuer aus der Fleischergasse über zwei Stadtmauren, Wall und zween Graben geführet) sechs und zwanzig Häuser und neun Scheunen, und also drey und achtzig Häuser und sechs Scheunen, in der kleinen und grossen Ulrichsstrasse, auf dem Schulberge, in der Fleischergasse, vorm Steinhore und an der Schimmelgasse in drey Stunden abgebrannt, und zwey Kinder vorm Steinhore mit verbrannt, also daß das Feuer auch den Mist auf dem Acker vorm Thor angezündet, und weil es immer wieder angegangen, man ganzer vierzehn Tage hernach hat müssen wachen lassen. Es ist auch deswegen im folgenden Jahre 1646 den 13ten Martii eine sonderbare Feuerpredigt durch D. Gottfr. Olearium gehalten, und samt lateinischer und teutscher Oration und Carmine des Rectoris Gaeinzii und Conrectoris Cahleni in der Schule (die in grosser Gefahr gewesen und erhalten) im Druck publiciret worden. Vid. Topograph. Sax. infer. fol. 114. Man sehe auch D. Andr. Christoph Schubarts Weg zur Vollkommenheit p. 748 und 1101.

(*) Eine nähere Nachricht davon giebet D. Andr. Christoph Schubart in der Feuerpredigt, so er am 22sten Sonntage nach Trinitatis, den 25sten October, 1657 über die gewöhnliche Epistel Phil. 1, 3: 12 wegen der am 20sten Octobr. Abends nach vier Uhr entstandenen gewaltigen Feuersbrunst, durch welche über zwanzig Häuser, darunter die beyden grossen Gasthöfe, der schwarze Bär und blane Hecht, mit nicht geringem

Können wir wol leugnen, daß seit dieser Zeit die Sünden und Uebertretungen unserer Stadt weit grösser geworden? Und hätten wir nicht, bey so übermochten Missethaten, endlich verdienet, daß der erzürnte GOTT aus unserm Halle ein Adama gemacht, und es wie Jeboim zugerichtet hätte? Noch aber ist sein Herz anders Sinnes, und seine Barmherzigkeit zu brünstig gewesen, daß er nicht thun wollen nach seinem grimmigen Zorn, noch sich gekehret, unsere Stadt gar zu verderben, Hos. II, 8. 9.

O darum preiset mit mir den **HERREN**, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen, Ps. 34, 4. der unser noch verschonet, und uns nicht nach Sünden gelohnet hat. Danket ihm, daß er unser Gebet, Winseln und Seufzen erhören wollen. Ferne sey es aber, daß solches Dankopfer nur ein blosses Lippenwerck seyn solle, sondern es müsse dasselbe von Herzensgrunde gehen.

Nicht
gem Vorrath in die Asche gelegt worden, gehalten, und im Anhang seines Evangelischen Lehrtempels p. 54 sqq. beygefüget hat, darinnen der göttliche Ebenzer, Helf- und Hülfstein, als ein geistlicher Danksagungs-, Hoffnungs- und Vermahnungsstein vorgestellt wird. Man sehe auch D. Gottfr. Olearii *Halygraph.* p. 467, welcher noch hinzusetzt, daß dabey die Kirche zur L. Frauen, samt den Pfarrhäusern, Thalhaus, Salkoten und andern Häusern bis an die Fürstl. Residenz, in grosser Gefahr gewesen. Vid. *Relat. histor. Lips.* Contin. XXVII. f. 29. Es würde nicht schwer seyn, ein weit größeres Verzeichniß von den in dieser Stadt Halle entstandenen Feuersbrünsten, besonders auch in diesem Jahrhundert, darzulegen, wofern es Zeit und Raum zulassen wolten.

Nicht genug ist, daß man nur ein **GOTT** Lob und Dank! mit dem Munde hören läßt, sondern es muß solches hinfüro durch unsern ganzen Lebenswandel bewiesen werden.

Der andere Zuruf, welcher an euch erget, ist dieser: **Erkennet**, bereuet und meidet die Ursache solcher Strafgerichte **Gottes** bußfertig und ernstlich. Thue ich wol unrecht, wenn ich sage, daß die überhäuften Sünden in dieser Stadt gleichsam das Stroh und Holz seyn, welche zu Anzündung dieses Feuers von so vielen bisher hinzugetragen worden? Haben wir Lehrer nicht mehrmals mit Wehmuth bezeugen müssen, daß hier alle die Greuel im Schwange gehen, welche die Rache **Gottes** mit Feuer heimzusuchen in seinem Wort gedrohet hat?

Lasset uns doch abermal hören, auf welche Sünden solche Strafen **Gottes** erfolgen sollen. Mit Feuer hat **Gott** zu rächen gedrohet die Sabbathschänderey und Verachtung seines Worts. Man lese davon den Ausspruch **Gottes** Jer. 17, 27: **Werdet ihr mich nicht hören, daß ihr den Sabbathtag heiliget, und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem ein am Sabbathtage; so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, das die Häuser zu Jerusalem verzehren, und nicht gelöscht werden soll.** Hos. 8, 14: **Israel vergisset seines Schöpfers; aber ich will Feuer in seine Städte schicken, welches soll seine Häuser verzehren.** Matth. 22, 7: **Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte seine Heere**

Zeere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Mit Feuer will Gott strafen die Sünde der Zurerrey, des Ehebruchs und der Unreinigkeit. Wir finden davon nicht nur ein schreckliches Exempel an den Städten Sodom und Gomorra, welche er um dieser Sünden willen mit Feuer vom Himmel vertilget hat, 1 Mos. 19. 2 Petr. 2, 6. Juda v. 7. sondern auch ausdrückliche Zeugnisse. Mich. 1, 7 spricht der HERR: All ihr Zurenlohn soll mit Feuer verbrannt werden. Mit Feuer drohet Gott heinzufuchen den Stolz, Pracht und Uebermuth der Menschen. Siehe, du Stolzer, ich will an dich, spricht der HERR ZERR ZERR Zebaoth. Denn dein Tag ist kommen, die Zeit deiner Heimsuchung. Da soll der Stolze stürzen und fallen, daß ihn niemand aufrichte. Ich will seine Städte mit Feuer anstecken, das soll alles, was um ihn her ist, verzehren, Jer. 50, 31. 32. Und wer mehrere Sünden wissen will, worauf Gott der HERR die Feuerstrafe gesetzt hat, der darf nur im Propheten Amos das erste und andere Capitel mit gehöriger Aufmerksamkeit nachlesen.

Nun prüfet euch und richtet selbst, ihr Bürger und Bürgerinnen zu Halle, wie es unter uns aussehe, ob nicht leider alle dergleichen Sünden und Schanden in unserer Stadt und Vorstädten häufig angetroffen werden? O wie groß ist bey uns die Entheiligung des Sonntags, die Verachtung des göttlichen Worts,
E und

und der Undanc gegen das helle Licht des Evangelii! Was für erschreckliche Sünden wider das sechste Gebot werden öffentlich und heimlich unter uns getrieben! Was für Stolz, Ueppigkeit, Frevel, Muthwillen und Schwelgeren herrschet bey Jungen und Alten! so daß auch Fremden und Auswärtigen davor die Ohren gellen. Ist nun wol möglich, daß Knechte und Boten Gottes dabey ihren Mund nicht aufthun solten? Müste es nicht auch hier heißen: Wo diese würden schweigen, so würden einmal die Steine, die Stein- und Aschenhaufen, wider uns zeugen? Ach der Herr sehe selbst drein, und schaffe eine Besserung in allen unsern Gemeinen!

Das dritte Wort der Ermahnung, welches ich an euch ergehen lasse, ist dieses: Lasset euch doch allesamt die Feuer zu einer Warnungstimme Gottes und zu einem Realbusßprediger vom Himmel dienen. Denn eben darum ist Gottes Zorn vom Himmel offenbaret worden über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, Röm. 1, 18. Was hat uns die so oft gehörte Sturmglocke anders erinnert, als daß bisher so manche unter uns die sanfte Betglocke, (*) welche täglich zu dreyn malen erschallet,

(*) Wie denn niemand des Gebets vergessen soll, wenn an die Betglocke geschlagen wird, welches sonderlich um Abwendung des grausamen Erb- und Erbsündes der Christenheit geschiehet, also, daß deswegen

Ist, so oft verachtet haben? Wie hat uns das klägliche Angstgeschrey der Nothleidenden zu Gemüthe führen müssen, was für schwere Versündigungen durch das unmenschliche Brüllen und Schreien mancher Trunkenbolde auf den Gassen und Straßen, sonderlich zur Nachtzeit, bisher getrieben worden? Wie kann die schlaflos zugebrachte Kummer- und Schreckensnacht wol heilsamer werden, als daß so manche unter unsern Einwohnern mit inniger Betrübniß und Reue an die unruhigen Sünden-nächte gedenden, da sie bis in die späte Nacht hinein gessen, daß sie der Wein oder anderer Getränke erhizet? Jes. 5, 11. 12. Solten die angezündeten Zimmer und Wände nicht Zeugen seyn von so vielen Sünden, welche in den Häusern mit Worten und Werken, mit Fluchen, Lästern, Balgen, Schlagen 2c. hie und da begangen werden? Solte der beweinenenswürdige Zustand bey dergleichen Unglücksfällen nicht zum kräftigsten Antrieb dienen, zu bedencken, was für Jammer und Herkeleid die Menschen sich durch die Abweichung ihres Herzens von GOTT zuziehen? Solten uns die durch die schnelle Blut verzehrten Habseligkeiten nicht den al-

E 2

Iertief.

gen, auf Verordnung E. E. Hochw. Raths alhier, albereit im Jahr 1592 ein absonderliches Gebet wider den Törcken in Druck gegeben, welches Mittags, Abends, wenn die Betglocke geläutet, in allen Häusern dieser Stadt andächtig hat müssen gesprochen werden; schreibt D. Andr. Christoph Schubart in seiner Catechismuslaß pag. 1241 seq.

vertiefften Eindruck von der Eitelkeit der Dinge dieser Welt geben? Erkennen wir nicht hieraus die Wahrheit dessen, was wir sonst singen: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Es kann Glut und Gluth entstehen, dadurch, eh wirs uns versehen, alles muß zu Grunde gehen? Und wolte wol jemand so süßlos bleiben, daß er bei solchen Feuersbrünsten überhaupt sich nicht bewegen lassen sollte, dahin zu sehen, wie er dem ewigen Feuer der Verdammniß, das kein Ende haben wird, Matth. 25, 4. und dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, Offenb. Joh. 21, 8. dahinein alle be-
harrlich Gottlose sich selbst stürzen, noch bezeiten entrinnen möge?

Und eben dis führet mich noch auf das vierte und letzte Wort der Ermahnung, welches dieses seyn soll: Bessert euer Leben und Wesen, Jer. 7, 3. Fallet vor dem Throne Gottes nieder, und bittet ihn, daß er sich über euch erbarmen, und euch ein neu Herz und einen neuen Sinn geben wolle. Flehet ihn demüthig an, daß er sich um seines Sohnes willen mit euch versöhnen lasse, euch eure Sünden vergebe, seinen Zorn abwende, durch seinen heiligen Geist Kraft zur Besserung des Lebens, zur Führung eines rechtschaffenen Christenthums und zur Ausübung der wahren Gottseligkeit schenke, und euch in seinen Gnadenschutz nehme. Lasset euch vor der so gewöhnlichen als schädlichen Unart und Leichtsin-
gkeit hergzlich gewarnet seyn, daß, wenn die Angst und
Noth

Noth vorüber, alles auch wieder vergessen und aus dem Sinn geschlagen ist. Wisset vielmehr, daß, so ihr euch nicht bessert, der Zorn des Allmächtigen noch Pfeile genug in seinem Köcher übrig habe, welche euch treffen, und bis in die unterste Hölle hinabstürzen können. Darum heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, Hebr. 4, 7.

Zum Beschluß kann ich nicht umhin, noch folgendes beizufügen. Zuvörderst erachte der Billigkeit gemäß, allen Arbeitern, die, entweder Pflicht und Berufs wegen oder aus Liebe und Willfährigkeit, bei Löschung dieser Feuerflamme hülfsliche Hand geleistet, öffentlich Dank zu sagen. Der Herr gedенke an euch in Gnaden, und vergelte euch eure unermüdet angewandte Treue und Sorgfalt mit allem Guten im Leiblichen und Geistlichen. Er errette euch und die Eurigen aus allen Nöthen, und behüte euch auf euren Wegen und Stegen. Wir erkennen es allerdings für nichts geringes, daß ihr Leib und Leben dran gewaget, und eurer Kräfte und gesunden Glieder nicht geschonet habt. Und da wir an unserm Theil nichts anders gekont, so haben wir Gott angeflehet, daß euch seine Vorsicht durch den Schirm seiner heiligen Engel vor Unglück und Schaden bewahren wolle. Sollen wir aber noch einen Wunsch zu Gott thun, so ist dieser, daß wir eure auch willigen Dienste in dergleichen Fällen nie wieder brauchen mögen. Da indeß beglaubte Nachricht erschollen, daß verschiedene von den

Arbeitsleuten beschädiget worden; (*) so bitte und ermahne ich einen jeden, der dazu Gelegenheit und Vermögen hat, gegen solche bedauernswürdige Personen christliches Mitleiden und thätige Liebe zu erweisen, und entweder zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, oder zu einiger Erquickung derselben alles Mögliche beizutragen. Allen andern aber, die sich bey dieser betrübten Begebenheit auf diese oder jene Weise versündigt haben, wolle der Herr selbst ihr begangenes Unrecht zu erkennen geben und aus Gnaden verzeihen; wie wir denn auch iheo aus dem Munde unsers geerenigten Erlösers für sie zu Gott seuffzen: Vater, vergib ihnen, denn

(*) Wir haben Ursach, GOTT zu danken, daß keine Person dabey tödtlich verwundet, oder in der Flamme umgekommen; wie dagegen von dem nur vor kurzem zu Leipzig ausgebrochenen grossen Feuer verlauten will, daß dabey verschiedene Leute ums Leben gekommen seyn. Von welcher Feuersbrunst eben, da dieser Bogen abgedruckt wird, uns in unsern Sächsischen Zeitungen pag. 229 folgendes berichtet worden: „Freytags den 11ten April a. c. Abends nach sieben Uhr brach zu Leipzig in dem dasigen Kreisamthause ein grosses Feuer auf einmal aus, wobey die Thomaskirche und das Consistorium der Gefahr am nächsten ausgesetzt waren, welche beyde zwar noch gerettet, jedoch beschädiget worden. Die helle Blut hat bis den 12ten früh um vier Uhr fortgedauert. Das grosse steinerne Amthaus ist gänzlich darnieder gebrannt. Von dem Amt- und Postarchiv aber soll das meiste gerettet seyn, imgleichen auch etwas von der schönen Wagnerischen Bibliothek ic.“

Denn sie wissen nicht, was sie thun, Luc. 23, 34. Ja, HERR, behalte ihnen diese Sünde nicht!

Getreuer und gnädiger Gott, wir erkennen und bekennen vor deinem allerheiligsten Angesichte, daß wir leider gesündigt, Unrecht gethan, und gottlos gewesen seyn. Ja, HERR, wir müssen uns schämen unsers Ungehorsams und Untreue gegen dir, und scheuen uns billig, unsere Augen zu dir aufzuheben. Wir bitten dich aber demüthiglich, du wollest um des vergossenen Blutes unsers Mittlers willen unserer Sündenschulden nicht gedenken, sondern sie in die Tiefe des Meeres werfen. Ach ja, gedenke an deines Sohnes bitteren Tod, siehe an seine heilige fünf Wunden roth, die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld. Habe Dank, o ewiger Erbarmer, daß du das Feuer deines Zorns durch das Blut und den Tod deines Sohnes hast tilgen lassen, und gib, daß wir solcher Wohlthat in wahrer Bußfertigkeit und Glauben recht theilhaftig werden mögen. Habe Dank für deine Langmuth und Treue, nach welcher du uns bisher mit vielem Verschoonen getragen hast. Habe Dank für die Errettung und Hülfe, welche du uns bey so bald und glücklich wieder gelöschter Feuers-

Feuers-

Feuersbrunst hast sehen lassen. Wir bit-
 ten dich herzlich, o Gott, laß uns alle-
 samt durch diesen Wind zu dir gezogen
 und bekehret werden. Leit uns mit dei-
 ner rechten Hand, und segne unsre Stadt
 und Land. Werde des Erbarmens noch
 nicht müde, sondern fahre fort mit Ver-
 schonen und Wohlthun gegen uns. Ses-
 gne auch dein Wort, welches in dieser
 Stunde an die Herzen der Zuhörer geles-
 get worden, und laß es nicht leer wieder
 zu dir kommen. Nun, Herr Herr, wir
 hoffen darauf, daß du so gnädig bist; uns-
 ser Herz freuet sich, daß du so gerne hil-
 fest. Wir singen dir, daß du so wohl
 an uns thust. Deinem Namen sey
 Lob, Preis und Ehre, nun und
 zu ewigen Zeiten.
 Amen!

